

Bericht

Round Table Sprache zum Thema „Früher war mehr Rechtschreibung“

Referent: Dr. Stefan Winterstein

16. Oktober 2017, Haus der Industrie

Es könnte ein subjektiver Eindruck sein, dass „früher alles besser“ war. Jedoch zeigt eine deutsche Langzeitstudie, dass sich die Anzahl von Rechtschreibfehlern in einem Musterdiktat seit den 70er Jahren verdreifacht hat.

Mögliche Ursachen:

- Unterrichtsmethode „Schreiben nach Gehör“ in der Volksschule („Fata“ statt „Vater“).
- in der Schule werden weniger Texte geschrieben (Arbeitspapiere)
- Lese- und Schreibschwund durch TV, in letzter Zeit wieder zurück zu mehr Text (SMS, Mails etc.); aber voller Fehler, da unterwegs getippt.
- Entprofessionalisierung: Online- und auch analoge Medien verzichten auf Lektorat.
- technische Entwicklung: früher handschriftliches Manuskript – Lektor – Bleisatz – Korrektor
- Medien: Fehler vermehren sich durch Weiterleiten
- Auflösung von Konventionen (Sprache als Distinktionsmerkmal)
- Brandbeschleuniger Rechtschreibreform: zu viele Empfehlungen, zu wenig klare Regeln, zu viele Zurück-Reformen
- Reform missachtet den Sprachwandel (Univerbisierung: „in Folge“ -> „infolge“)

Rechtschreibung ist Wiedererkennungswert: Winterstein zeigt Handskizze eines schwer erkennbaren Piktogramms im Vergleich zu einem reingezeichneten, gut erkennbaren, Piktogramm.

Rechtschreibung ist ein Leitbild, eine Utopie:

- sprachliche Effizienz
- normative Sicherheit

Plädoyer:

- hohe soziale Verbindlichkeit
- Ausdruck sozialer Rollen. Halo-Effekt: von einer Eigenschaft auf die andere schließen. (Wer korrekt schreibt, ist auch sonst korrekt.)

In der abschließenden Diskussion kamen, neben Rechtschreibthemen, wieder die Themen österreichisches Deutsch und Gendern auf.